

Bericht zum „Tristan-Workshop“ von Klaus Müller-Nübling

Am 29. und 30. September fand im Club Orange der vh Ulm ein Wochenend-Seminar über Wagners "Tristan und Isolde" statt. Wer hätte je gedacht, dass sich über die knapp 15 Seiten des 2. Aktes im Reclam-Textheft (Partitur-Seiten sind es allerdings sehr viel mehr) derart Spannendes, Interessantes und Horizonterweiterndes sagen lässt, dass die zur Verfügung stehenden Stunden einfach nur so dahin flogen? Dazu bedurfte es schon eines solch exzellenten Kenners und Könners wie des renommierten Dramaturgen Werner Hintze aus Zürich, der für die zwei Tage eigens nach Ulm gekommen war, um die Teilnehmer durch Text und Musik vom Mittelakt des grandiosen Musikdramas zu führen. Höchst engagiert und lebendig, bisweilen aufgelockert durch Frage und Antwort und oft bereichert durch humorvolle und gar „saftige“ Formulierungen, nahm uns der Referent nach Anfangsüberlegungen über generelle Aufgaben eines Darstellers auf der Bühne und nach sehr pointierten Erörterungen zu dem Fragenkreis "Musik als Sprache" dann mit auf die "Reise an die Grenzen der Existenz", auf die sich Tristan und Isolde begeben. Sorgsam auf die Dichtungsworte eingehend (- mit welchem Geschick allein konnte Werner Hintze den häufig schwierigen Wagner- Satzbau glätten und in moderne Sprache übersetzen! -) und in Beziehung dazu die musikalische Gestik beschreibend, kamen wir Schritt für Schritt dem besseren Verstehen können des komplexen Geschehens näher und erfuhren staunend, dass Oper durchaus nicht immer nur eine äußere Handlung braucht, sondern dass sie auch dann „funktioniert“, wenn sich wie in der „Nacht der Liebe“ ein geistig-seelischer Prozess abspielt, freilich vorausgesetzt, dass ein Genius wie Wagner einen solchen Klangkosmos überhaupt zu schaffen vermag. Als wichtige und hilfreiche Handreichung zeigte Hintze souverän die Einflüsse Schopenhauerschen Denkens und buddhistischer Philosophie auf, womit sich Wagner zur Zeit der Arbeit am Tristan beschäftigt hatte; der Referent vermochte zudem in einem nur scheinbar leichten, aber höchst konzentrierten und rhetorisch blitzenden Exposé noch Entstehung und Grundstrukturen der fernöstlichen Weisheitslehre zu vermitteln. Kurzum, es war ein großes Erlebnis, während der Seminartage einen solch bedeutenden Dramaturgen, Theaterwissenschaftler und Theaterpraktiker nur für uns Teilnehmer in Aktion erleben zu dürfen. Ihm gelang sehr nachdrücklich, was er als ein Ziel seiner Berufstätigkeit beschrieb, dass, „wer Kunst macht, Anstöße geben und verändern will, damit der (Theater)-Besucher auf Gedanken kommt, auf die er sonst nicht gekommen wäre.“

Wir, die in dieser "Gedankenwerkstatt" dabei waren, möchten anders als im Text, sehr wohl den herzlichen Dank unserem Mentor Werner Hintze nennen, fühlen wir doch allesamt ein neu Entbrennen für Wagners "Tristan und Isolde" und hoffen auf nicht zu fernes neu Erkennen von und mit Herrn Hintze (denn es sind ja noch zwei unbehandelte Aufzüge da).

Dank gilt auch Herrn Matthias und Frau Viola Lachenmann für das „Aufgleisen“ dieser exquisiten Ulmer RWV-Veranstaltung, die im Vorfeld manchem ein Experiment schien, jedoch ein voller Erfolg wurde und zudem Gelegenheit zum Austausch mit Gästen aus Hannover, Bamberg, Augsburg und Stuttgart bot, ein Dankeschön für die bereitgestellten Stärkungen und Dank an Herrn Böhm von der Münsterbauhütte für die informative Chortürme-Führung am Samstag-Abend, der zum Aufschnauen und gesprächsweisen Nachbereiten der einen oder anderen „Tristan-Frage“ gemütlich in der Gaststätte "Auf dem Kreuz" ausklang.